



seit 1558

Wenn ich ehrlich bin, dann lüg' ich nicht: Der Einfluss von Unglaube und Unruhe auf das Lügengedächtnis

Sara Bechtold, Benita Ebersbach, Jerome Hoffmann, Kristin Meißner, Lisa Stärker, Annika Stahn

Leitung: M.Sc. Franziska Schreckenbach



EINLEITUNG

Wie stellen wir uns typische Reaktionen eines Lügners vor? Sofort kommen einem dabei nervöse Blicke, feuchte Hände und allgemeine Unruhe in den Sinn. Natürlich möchte auch jeder Lügner, dass seine Falschaussage so lange wie möglich unentdeckt bleibt und muss sie deshalb im Gedächtnis behalten. Koranyi, Schreckenbach & Rothermund (2015) nehmen an, dass ein implizit arbeitendes Lügengedächtnis existiert, das uns dabei hilft, unsere Lügen in späteren Situationen möglichst konsistent zu wiederholen.

In unserer Studie entwickelten wir ein Reaktionszeitexperiment, um herauszufinden, wie das Lügengedächtnis davon beeinflusst wird, ob man von einem Menschen oder einer Maschine überwacht wird. Dadurch wollten wir die Lüge beim Abruf noch salienter machen, weil wir durch die Überwachung durch Mensch oder Maschine eine Stresssituation aufbauen wollten. Außerdem gingen wir davon aus, dass es einen Unterschied macht, ob die Technik oder der Mensch beobachtet.

Unsere Hypothese:

Wir stellten die Vermutung an, dass diese Beobachtung während des Lügens einen Einfluss auf die Nervosität der Versuchsperson und dadurch auch auf die Ausbildung eines Lügengedächtnisses hat. Die Reaktion auf kongruente Prime-Target-Kombinationen sollte schneller erfolgen als auf inkongruente Prime-Target-Kombinationen.

METHODEN

Stichprobe:

N= 62, davon 3 ausgeschlossen, w: 43

Alter: M= 22.45, (SD=4.0)

2x2x2-Design:

Primefrage (Lügenfrage vs. Wahrheitsfrage) x Targetwort (ehrlich vs. gelogen) x Bedingung (Lügendetektor vs. Mikroexpressionen)

Material:

MDBF (Kurzform A und B)

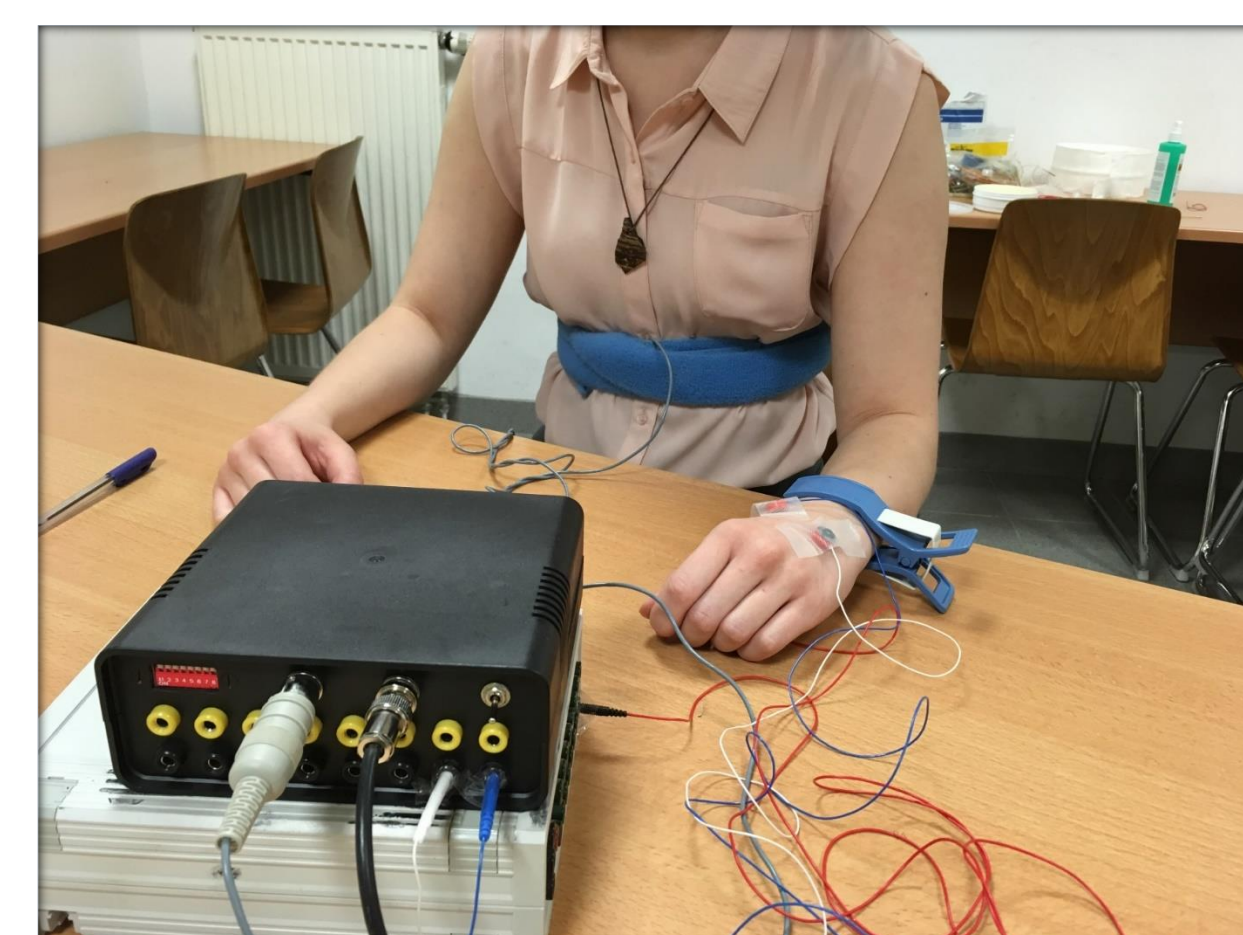
Instruktionstexte "Mensch gegen Maschine"

Interview mit je 4 Fragen zu 2 aus 3 Themenbereichen: Familie, Musik, Urlaub

Abschlussfragebogen zum Glauben an Methode und Professionalität

ABLAUF

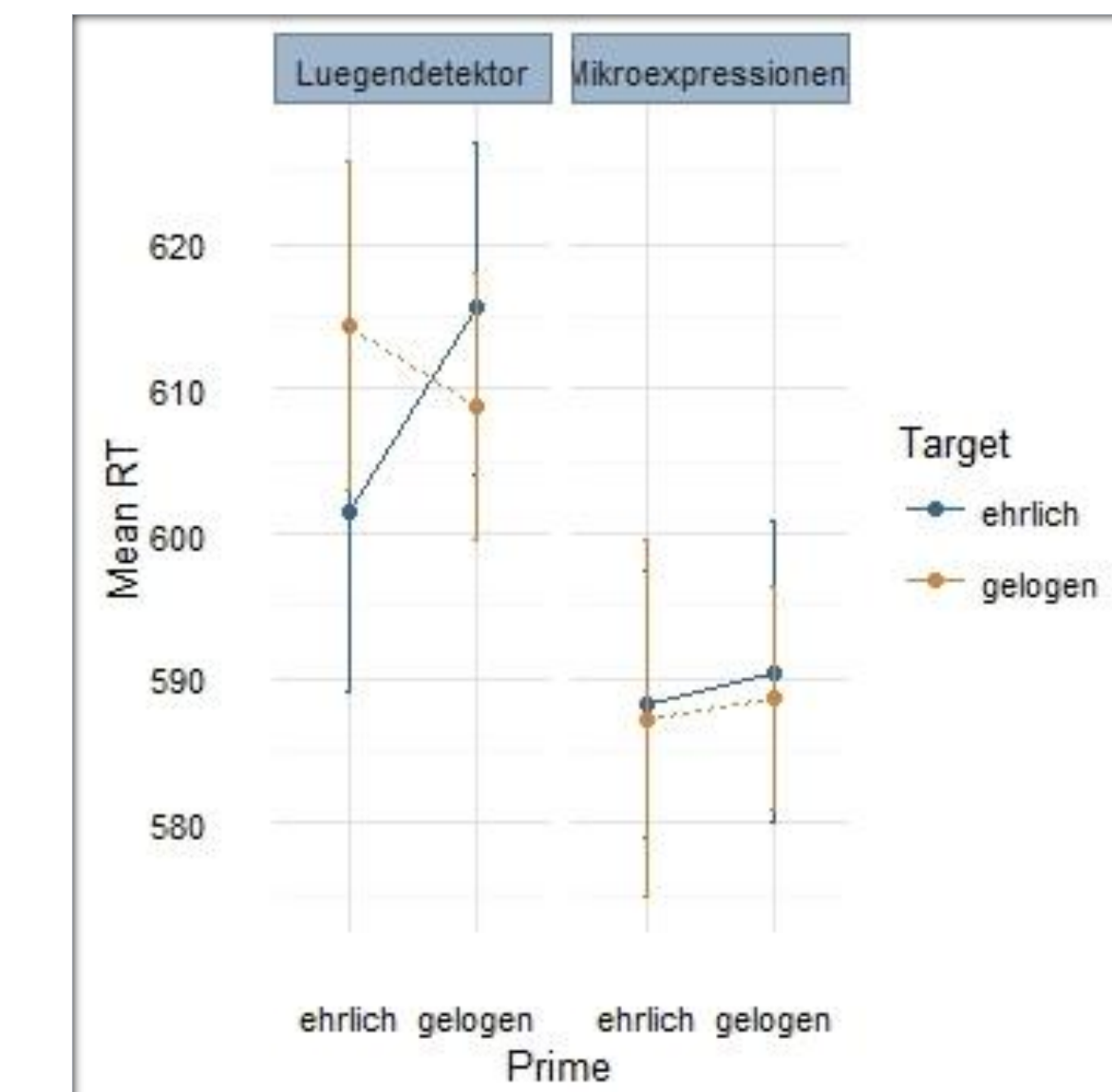
Lesen der Instruktionstexte „Mensch gegen Maschine“
Beispiel für eine Instruktion:
„Lüge zum Thema Musik und sage zum Thema Urlaub die Wahrheit.“



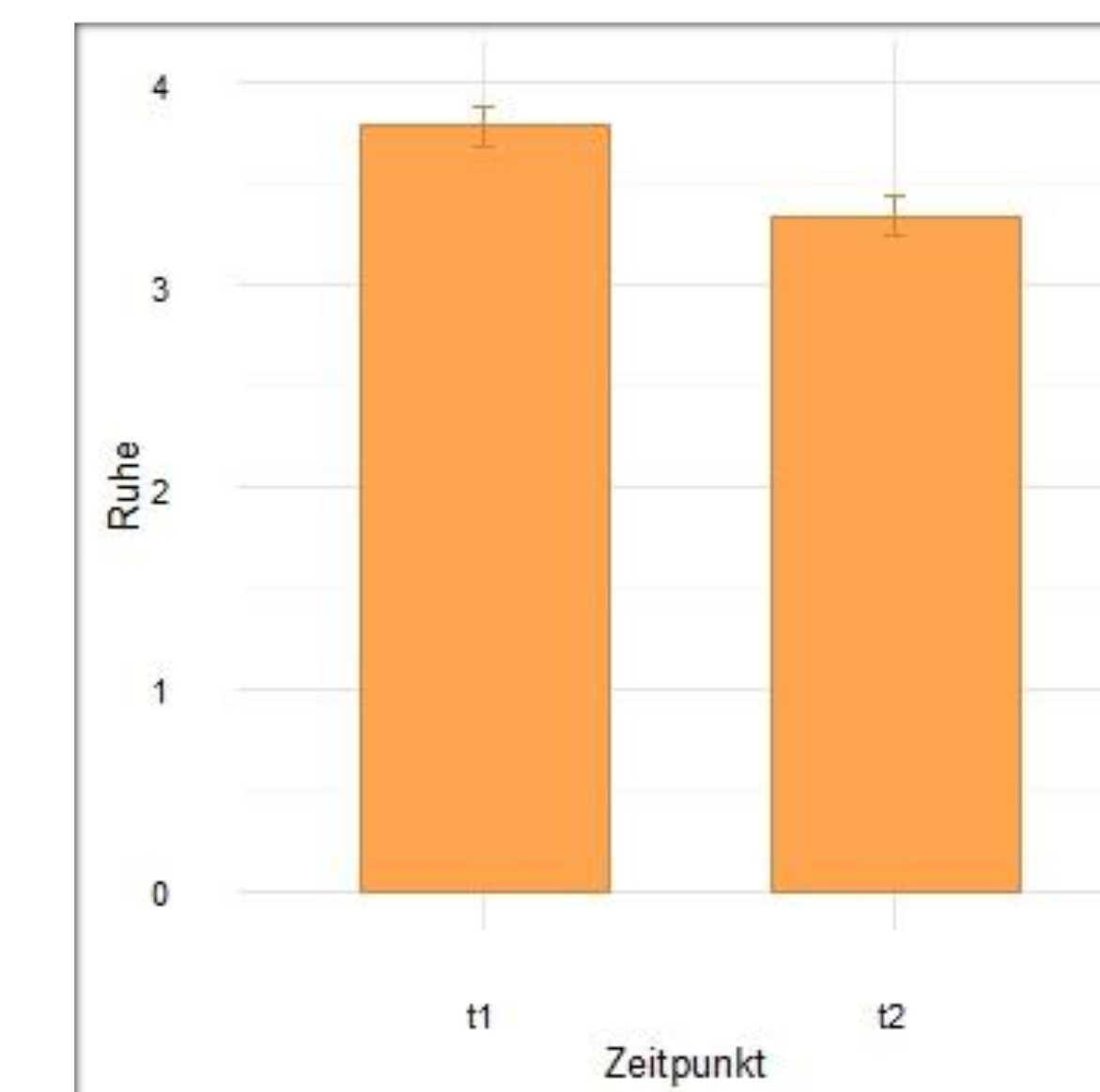
Interview:
Die VPN wurden aufgefordert zu 4 Fragen des einen Themas zu lügen und zu den 4 Fragen des anderen Themas die Wahrheit zu sagen.
Bsp: „Tanzst Du gerne zu Musik?“



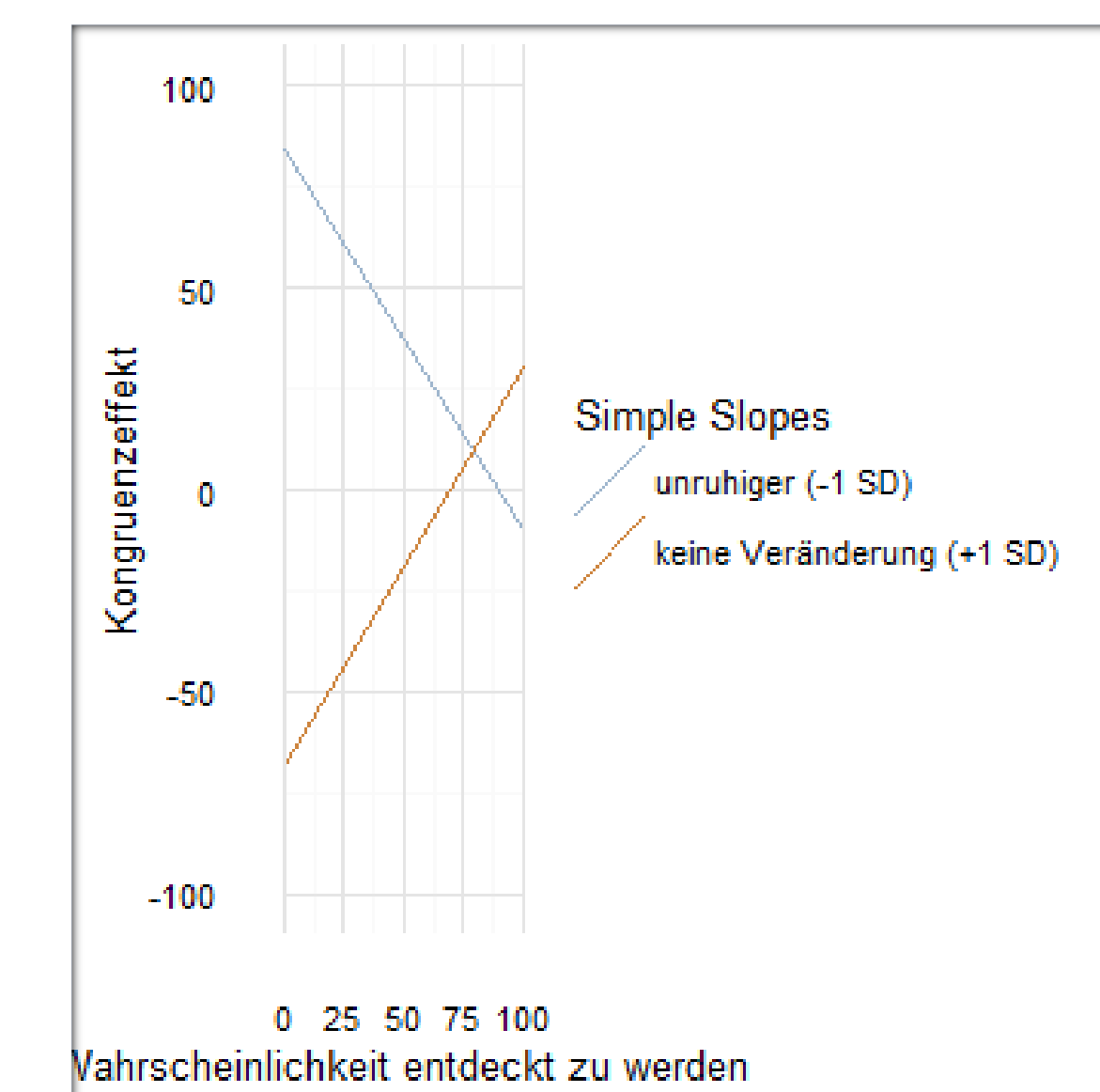
ERGEBNISSE



- 2 (Prime: ehrlich vs. gelogen) x 2 (Target: ehrlich vs. gelogen) x 2 (Bedingung: Lügendetektor vs. Mikroexpression) ANOVA.
- Interaktion zwischen Prime und Target marginal signifikant, $F(1,57)=2.815$, $p=0.099$
- Alle anderen $F < 2.4$



- Die Versuchspersonen werden von t1 zu t2 unruhiger und nervöser, $F(1,57)=18.69$, $p < 0.0001$.
- Alle anderen $F < 3.03$



- Regression auf die Effektvariable als abhängige Variable mit den Prädiktoren „Ruhe“ und „Wahrscheinlichkeit des Aufdeckens“, signifikant mit $F(3,55)=3.294$, $p=0.027$, $R^2=0.1523$
- Haupteffekt auf „Ruhe“ signifikant, $t(55)=-2.919$, $p=0.005$ und die
- Interaktion zwischen beiden Prädiktoren signifikant, $t(55)=3.094$, $p=0.003$.

DISKUSSION

Ziel unserer Studie war es, herauszufinden, ob Unruhe der VPN einen Einfluss auf das Lügengedächtnis hat und ob es einen Unterschied macht, ob ein Mensch oder eine Maschine die Lügen aufdecken. Die VPN wurden während des Experiments zunehmend unruhiger und nervöser, allerdings fanden wir dabei keinen Unterschied zwischen den Bedingungen.

Personen, die unruhiger waren, zeigten den Kongruenzeffekt nur, wenn sie glaubten, dass ihre Lüge nicht aufgedeckt wurde. Im Gegensatz dazu zeigten VPN, die sich zwischen den Zeitpunkten nicht verändert haben, den Effekt nur, wenn sie glauben, erwischt worden zu sein.

Ein wichtiger Ansatzpunkt für weitere Studien wäre deshalb, dass man untersucht, wie sich die Unterschiede zwischen ruhigen und unruhigen VPN erklären lassen.